

xer Auseinandersetzungen gerade im ökumenischen Miteinander mag man manchmal seinem Satz zustimmen: „So gar hasse ich das Kopfzerbrechen an Religionsgeheimnissen, denn ich

die neue Schöpfung hingewiesen wird, ist gewiss kein Zufall.

— **Maria Jepsen** war Bischöfin der Nordelbischen Kirche.

An einer Buche in Gütenbach im Schwarzwald kann man den „Balzer Herrgott“ bestaunen. Der Jesus-Torso wurde zu Beginn des letzten Jahrhunderts am Baum angehängt. Rund 30 Jahre später begann die Überwallung der Sandsteinfigur, bis Anfang der 80er Jahre nur noch der Kopf zu sehen war. Seit 1986 wurde der „Balzer Herrgott“ zweimal freigeschnitten. Foto: ddp

# „Ich war früher eine Tanzbiene“

## Tanz in die Vergangenheit: Zweiter Sommerball für Menschen mit und ohne Demenz

Von Anja Reuper

**HANNOVER** – „Ich war früher eine Tanzbiene“. Sichtlich erschöpft sitzt Ingrid Brzenska auf ihrem Stuhl. Trotz des kleinen Sturzes auf der Tanzfläche und der allgemeinen Aufregung darüber, leuchten und funkeln ihre Augen voller Freude. Es hält sie kaum auf ihrem Stuhl – doch ein bisschen soll sie sich noch ausruhen, dann darf sie wieder das, worauf sich die 81-jährige Frau mit Demenz seit Wochen freut: Mittanzen beim Sommerball für Menschen mit und ohne Demenz.

Nach dem Vorjahreserfolg luden die Henriettenstiftung Altenhilfe und die Tanzschule Bothe zum zweiten Sommerball für Menschen mit und ohne Demenz in das Tanzhaus. Rund 170 Frauen und Männer waren der Einladung gefolgt, unter ihnen Bewohner aus den

verschiedenen Altenzentren der Henriettenstiftung Altenhilfe sowie aus anderen Pflegeeinrichtungen in Hannover und Umgebung, ebenso Paare, die zu Hause leben und von denen einer der Partner an Demenz leidet.

Die Lebensfreude ihrer Mutter überrascht auch Inge Bethe – „ganz platt“ sei sie, dass ihre Mutter so einen Spaß habe. Wenn sie auch sonst durch ihre Krankheit vieles vergesse, die Tanzschritte von damals beherrsche sie noch perfekt.

„Ball ist die Übersetzung für schick machen“, die Erfahrung hat Irmhild Dyba gemacht. Die Altenpflegerin im Begleitenden Dienst der Henriettenstiftung kam mit drei dementen Damen zum Ball, der seit Wochen das Gesprächsthema Nummer eins im Altenzentrum Kirchrode war. Der Hausfriseur – eigent-



Tanzen wie hier beim zweiten Sommerball macht auch dementen Menschen Spaß. Sie tauchen in eine Welt ein, in der noch alles in Ordnung war.

Foto: Anja Reuper

lich im Urlaub – sei am Balltag extra gekommen, um die Damen schick zu machen. Die eine oder andere hatte sich wie Alma Sviesnik von Kopf bis Fuß neu eingekleidet. Make-up, Maniküre, Pediküre – alles so wie früher. Um das „Früher“ drehe es sich hier, erzählt Irmgard Dyba.

Tanzen macht Spaß, ent-

spannt und fördert die Lebenslust, auch bei Demenz. Es geht nicht um Perfektion, sondern um Freude an Musik und Bewegung. Bei Menschen mit Demenz kommt die Erinnerung an das Lebensgefühl, die Lebensfreude von damals dazu. „Sie tauchen ein in eine Zeit, als die Welt noch ‚in Ordnung‘ war, und die Stimmung von

einst überträgt sich auf die Gegenwart“, meint Ball-Organisatorin Anne Ballhausen. Dieses Eintauchen bewirke Erstaunliches: An ihr Mittagessen könnten sich die drei Damen um Irmhild Dyba nicht erinnern, wohl aber, an welchem Tisch sie im vergangenen Jahr beim ersten Sommerball gegessen haben.

Das Schickmachen stand für Ingrid Brzenska nicht an erster Stelle – für sie und ihre Tochter ist vor allem eins wichtig: Das Gefühl „Du gehörst dazu“. Das bewirkt bei Ingrid Brzenska ein Glücksgefühl, das ihr die Tochter auch weiterhin ermöglichen will. Selbst wenn ihre Mutter bei fortschreitender Krankheit einmal im Rollstuhl sitze, der jährliche Ballbesuch ist jetzt fest eingeplant. „Wir haben keine Angst vor großen Hindernissen“, sagt die Tochter.